

## 74. Coriolan.

**I**n Rom gab es die beiden Stände der Patrizier und der Plebejer. Jene, die zuerst in Rom ansässigen Familien, waren vornehmer und reicher als diese. Nur die Patrizier konnten obrigkeitliche Würden bekleiden. Überall, wo Ehre und Geld zu gewinnen war, drängten sie sich vor, während den armen Plebejern nur Lasten und Gefahren zugeteilt wurden. Wenn es Krieg gab — und Rom hatte dessen immer — so mußten die Plebejer in den Krieg ziehen, während ihre Acker unbebaut liegen blieben. Kamen sie endlich nach Hause, so blieb ihnen nichts anderes übrig, als von den Reichen zu borgen. Diese drückten sie immer härter, forderten schmählische Zinsen, und so sanken die armen Leute in immer tieferes Elend. Denn in Rom gab es damals äußerst drückende Gesetze gegen die Schuldner. Wer seinen Gläubiger nicht bezahlen konnte, verfiel ihm mit Freiheit und Habe. Der Gläubiger hatte das Recht, ihm alles zu nehmen und ihn dann noch als Sklaven zu verkaufen. Lange hatten die Gedrückten ausgehalten; endlich trieb sie die Not zum Äußersten. Sie zogen zur Stadt hinaus, drei Stunden weit, bis auf den Heiligen Berg. Die Verlegenheit der Patrizier war groß, und nur die Klugheit und das Ansehen des Menenius Agrippa brachte die Plebejer dahin, daß sie zurückzukommen versprachen, wenn man ihnen die Schulden, die sie nicht bezahlen könnten, erlasse und ihnen erlaube, alle Jahre aus sich zwei Volkstribunen zu wählen. So hießen Magistratspersonen, die darüber wachen sollten, daß der Senat nichts Nachteiliges für das Volk beschlösse. Es war also der Friede, wenigstens für einige Zeit, hergestellt. Menenius Agrippa soll die Plebejer durch die Erzählung einer Fabel zur Rückkehr bewogen haben. „Die Glieder des Körpers,“ so sagte er, „empörten sich einst wider den Magen, denn sie glaubten, daß er allein untätig sei, während sie alle für ihn arbeiteten. Sie versagten ihm daher den Dienst. Die Hände wollten keine Speise mehr in den Mund bringen, der Mund sie nicht aufnehmen und die Zähne sie nicht zermalmen. Diesen Vorfall führten die Glieder eine Zeitlang aus. Bald aber fühlten sie, daß sie sich selbst dadurch schädeten. Sie merkten nämlich, daß es der Magen sei, der die Kraft der empfangenen Speise durch alle Glieder verbreite und dadurch ihnen allen Kraft und Munterkeit verleihe. Sie gaben daher ihr Vorhaben auf und söhnten sich wieder mit dem Magen aus.“ „So